

Stein Rokkans Beitrag zur vergleichenden Strukturforchung Westeuropas

M. Rainer Lepsius

Universität Mannheim, Lehrstuhl für Soziologie
Schloß (Seminarerbäude A 5), D-6800 Mannheim

Z u s a m m e n f a s s u n g: Stein Rokkans Beitrag für die vergleichende Strukturforchung Westeuropas liegt in der von ihm geleisteten Arbeit zur Entwicklung einer Infrastruktur der Forchung in Europa und in den von ihm entworfenen Modellen für eine historische, desaggregierte und empirische Entwicklungsanalyse der in Westeuropa bestehenden Formenvielfalt politischer, sozialer und kultureller Konfigurationen. Sein früher Tod hinterläßt uns ein Legat, dessen Aufnahme und Weiterführung sowohl theoretisch wie praktisch für die Sozialwissenschaften von großer Dringlichkeit und Bedeutung ist.

Mit 58 Jahren starb am 22. Juli 1979 in Bergen Stein Rokkan. Seine Bedeutung für die Entwicklung der Soziologie und der Politischen Wissenschaft in seinem Heimatland Norwegen, in Europa und auf internationaler Ebene wird durch die Aufzählung seiner wichtigsten Ämter und Funktionen nur oberflächlich in Erinnerung gebracht. Stein Rokkan begründete in Norwegen ein Forchungszentrum und Datenarchiv in Bergen, wo er seit 1960 Professor für Soziologie und Vergleichende Politik war. Er hat zahlreiche Studien zur sozialen und politischen Entwicklung Norwegens durchgeführt und mit dem Aufbau einer umfassenden Datenbank Pionierarbeit für die Ausbildung der Infrastruktur für sozialwissenschaftliche Forchung geleistet. In den internationalen Organisationen der Sozialwissenschaften hat er über 20 Jahre verschiedene Funktionen wahrgenommen und die Entwicklung einer vergleichenden Sozialforchung wesentlich gefördert. Er war 1960 bis 1970 Sekretär des Committee on Political Sociology der International Sociological Association und später auch der International Political Science Association, dessen kooperative Forchungsprojekte in den sechziger und siebziger Jahren internationale Geltung gewannen. Rokkan war Vizepräsident der International Sociological Association (1966–1970) und Präsident der International Political Science Association (1970–1973). Schon dies ist ungewöhnlich und charakteristisch für sein großes persönliches Ansehen in den Disziplinen der Soziologie und der Politischen Wissenschaft. Er hat über viele Jahre dem International Social Science Council gedient, als Vorsitzender des Committee on Comparative Research (seit 1967) und als Präsident (1973–1977). Er hat eine entscheidende Rolle bei der Gründung und Entwicklung des European Consortium for Political Research gespielt und war dessen Vorsitzender (1970–1976). In allen diesen Funktionen hat sich Stein

Rokkan mit unermüdlicher Organisationskraft und persönlicher Integrität um die Entwicklung vergleichender Forchung bemüht, durch die Vorbereitung und Durchführung von zahlreichen Konferenzen, workshops und Forchungsprojekten, durch die Zusammenführung von Forschern zu kooperativen Arbeiten, durch die Bereitstellung von Fortbildungschancen für jüngere Wissenschaftler, durch die Organisation von Datenarchiven und ihre Verknüpfung. Stein Rokkan ist zum wichtigsten Promoter der Vergleichenden Sozialwissenschaft auf der europäischen Seite des Atlantik geworden. Sein Bestreben galt der Belegung der Vergleichenden Sozialforchung in Westeuropa mit dem Ziel, sie zunächst methodisch und im Hinblick auf die Infrastruktur mit der amerikanischen Forchung gleichrangig werden zu lassen und dann Westeuropa selbst zum Gegenstand einer systematischen und empirischen Forchung zu machen. In der Vielfältigkeit der Entwicklung in Europa sah er eine Herausforderung, die vergleichende Sozialforchung sowohl historisch wie typologisch weiter zu entfalten. Diese europäische Orientierung seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Bemühungen war auch für ihn selbst charakteristisch. Er war in den meisten europäischen Ländern zuhause, sprach viele europäische Sprachen ausgezeichnet und hatte eine ungewöhnliche Fähigkeit, die verschiedenen europäischen Kulturen und Traditionen zu verstehen. In seiner äußeren Erscheinung oft an einen Wikinger erinnernd, verfügte er über eine persönliche Wärme und unprätentiöse Art, die ihm Autorität und Sympathie gleichermaßen zufließen ließen.

In dem nachfolgend abgedruckten Vortrag gibt Stein Rokkan selbst einen Überblick über seine Entwicklung und seine Arbeitsziele. In deutscher Sprache liegen ferner zwei ausführliche Darstellungen aus seiner Feder vor, in denen er die

methodologischen und theoretischen Probleme Vergleichender Sozialforschung und seinen Beitrag zu beiden dargestellt hat (vgl. Rokkan 1972 und Rokkan/Svasand 1978). Es darf darauf hingewiesen werden, wenn im folgenden versucht wird, Rokkans Beitrag zur Vergleichenden Strukturforchung Westeuropas kurz zu charakterisieren, ohne seine Kategorien im einzelnen zu entwickeln.

Ausgehend von der Modernisierungsforschung der fünfziger Jahre bemühte sich Rokkan, lineare Modelle der wirtschaftlichen Entwicklung und Demokratisierung in eine größere Komplexität der Strukturdimensionen gesellschaftlicher Entwicklung zu überführen. Dabei erschien ihm die westeuropäische Geschichte ein einzigartiges Forschungsfeld zu eröffnen. Ihre Formenvielfalt, Entwicklungsbrüche, asynchronen Abläufe und wechselnden Zentren versprachen die Erfassung längerer und komplexerer Strukturzusammenhänge, als es die „neuen Nationen“ ermöglichen. Neben die wirtschaftliche Entwicklung trat systematisch die kulturelle Dimension und neben die Analyse der politischen Zentren die Erfassung der jeweiligen Peripherie. In immer weiter ausholenden Ansätzen versuchte er einige zunächst einfache Fragen zu beantworten: Warum sind einige westeuropäische politische Systeme klein, andere groß? Warum sind einige zentralisiert, andere dezentralisiert in ihrer politischen Organisation? Warum sind einige kulturell homogen, andere hingegen kulturell heterogen?

Der erste wesentliche Beitrag Rokkans liegt daher in der von ihm nachdrücklich vertretenen Historisierung der Modernisierungsforschung. Er mußte über die mit der Französischen und industriellen Revolution einsetzenden Demokratisierungs- und Industrialisierungsprozesse hinausgreifen, die bislang den Zeithorizont der Modernisierungsforschung abgesteckt hatten. Die Reformation und die Formierung des zentraleuropäischen Städtenetzwerkes im Hochmittelalter traten als Konstellationsformationen für die Analyse der gegenwärtigen Struktur Westeuropas in die Betrachtung ein. Rokkans „Historisch-typologische Karten“ Westeuropas sind das Ergebnis seiner Versuche, die Formenvielfalt aus historischen Konstellationen der einzelnen Regionen zu entwickeln.

Der Gefahr, die mit aller auch noch so gut begründeten Historisierung sich verbindet, nämlich

der Auflösung aller systematischen Kategorien in eine immer größere Zahl von Konstellationsvariablen, war er sich voll bewußt. Er versuchte, seine Forschungen in einem Modell „minimaler funktionaler Differenzierung“ zu systematisieren. Dieses Modell unterscheidet einerseits zwischen dem politischen Zentrum und der Peripherie, andererseits zwischen den wirtschaftlichen Konflikten und den kulturellen Konflikten. Er wollte mit diesen Dimensionen sowohl die Staatenbildung der Neuzeit wie die „Nationenbildung“ aus unterschiedlichem kulturellen Erbe wie auch die Entwicklung der Sozialstrukturen erfassen. Vergleichende Sozialforschung richtete sich für ihn stets auf den inter-nationalen, inter-kulturellen und inter-gesellschaftlichen Vergleich von sozio-politischen Systemen. Rokkans Beiträge zur westeuropäischen Strukturanalyse zeichnen sich daher auch dadurch aus, daß er über die Perspektive des neuzeitlichen „Nationalstaates“ hinaus die Dimensionen des inter-kulturellen und inter-gesellschaftlichen Vergleichs gleichrangig neben den inter-staatlichen Vergleich stellte. Damit treten sowohl methodologische wie theoretische Probleme auf, die noch keineswegs befriedigend gelöst sind. Doch die Öffnung der Perspektive aus dem „Modell des westeuropäischen Nationalstaates“ ist mit seinen Arbeiten deutlich verbunden.

Angesichts dieses weitgespannten Forschungsprogramms erwiesen sich die analytischen Kategorien als zu grob und undynamisch. In Anlehnung an Barrington Moore ging er immer mehr auf konkrete Konstellationsanalysen über, wobei ihn zunächst die Frage der Koalitions- und Oppositionsbildung zwischen den verschiedenen Eliten interessierte. Das Handeln der Eliten in Konfliktsituationen wurde zum dynamischen Element in seiner Forschung. Freilich blieben diese Eliten theoretisch unterdefiniert und wurden in ihren Möglichkeiten, Macht zu akkumulieren und sich durchzusetzen, nur fallweise analysiert. Sie waren ihm Repräsentanten eines „komplexen Satzes von intervenierenden Prozeßvariablen“, auf deren weitere Erforschung seine zukünftigen Arbeitspläne ausgerichtet waren. Die politische Transformation von strukturellen Spannungen in systembestimmende Konfliktfronten war als Forschungsproblem von ihm thematisiert, aber theoretisch noch nicht entfaltet worden. Die Stabilität des Parteiensystems angesichts wesentlicher Änderungen der Gesellschaftsstrukturen in der Nachkriegszeit einerseits,

der plötzliche Zusammenbruch institutionalisierter Ordnungssysteme durch die faschistischen Bewegungen andererseits stellen Erklärungsprobleme, die mit den Dimensionen seines Modells nicht hinreichend bearbeitet werden können. Er war sich dessen wohl bewußt und wollte den Kreis der Analysedimensionen seines Modells erweitern. Hervorzuheben ist daher Rokkans Beharren auf der sorgfältigen Analyse der Vermittlungsprozesse zwischen sozialstrukturellen Ausgangsbedingungen und ihrer Umsetzung in institutionelle Ordnungsformen durch konkrete Entscheidungs- und Handlungsalternativen, der Verknüpfung der Analyse von Mikro- und Makroprozessen.

Neben das Bemühen um eine Desaggregation der Analyseeinheiten tritt Rokkans stete Forderung nach Operationalisierung der Variablen, um sie einer empirischen Prüfung zu unterziehen. Er ist zu einem Bahnbrecher in der Aufschließung der historischen Statistik und in der Entwicklung von Indikatoren geworden. Ein wesentlicher Teil seiner Arbeitskraft ging in die Errichtung und die Nutzung von Datenarchiven, eine überaus zeitaufwendige und entsagungsvolle Tätigkeit, deren Ertrag erst in einigen Jahren voll sichtbar werden wird. Er selbst glaubte, diese Arbeit habe ihn zu lange von der Weiterführung seiner analytischen Interessen abgehalten; das zu ändern, war sein nicht mehr realisierter Wunsch. Dennoch, sein Beitrag für die Erschließung von Datenbeständen ist grundlegend für die weitere Entwicklung der vergleichenden Strukturforschung Westeuropas.

Stein Rokkans früher Tod hinterläßt uns ein Legat. Zunächst ist die von ihm geförderte Entwicklung einer vergleichenden Sozialforschung in Westeuropa noch keineswegs soweit gediehen, daß sie ohne neue Anstrengungen weitergeführt werden könnte. Es ist bezeichnend, daß es ein Norweger war, der dazu die größten Anstrengungen unternommen hat, wogegen die Sozialwissenschaftler der größeren europäischen Nationen noch immer in einer nationalen Selbstbeschränkung verharren und kaum die vergleichende Strukturforschung Westeuropas in Angriff genommen haben. Seine organisatorische Kraft hat bisher Vermittlungen zwischen den einzelnen europäischen nationalen wissenschaftlichen Milieus gestiftet, die kaum von jemand anderem in gleicher Weise fortgeführt werden können. Es ist an der Zeit, daß sich auch in der Bundesre-

publik Forschungszentren für die vergleichende Strukturforschung Europas bilden und auf einer breiteren Basis die Intentionen Stein Rokkans fortführen.

Stein Rokkans eigene Schemata und Modelle, die er im Zusammenhang mit den Arbeiten von Almond, Lipset, Bendix, Eisenstadt, Moore, Huntington und anderen entwickelte, sind – wie er selbst betonte – noch keineswegs ausreichend differenziert, um das große Programm einer westeuropäischen Strukturanalyse zu ermöglichen. Ihrer weiteren Entwicklung wollte er sich in den kommenden Jahren widmen. Nun müssen wir auf seinen Beitrag dazu verzichten. Was dabei von besonderer Bedeutung zu sein scheint, ist die explizite Analyse der großen Variationsformen der Institutionen in Westeuropa, ihrer Funktionsweisen, ihrer unterschiedlichen Wirkung auf die Dramatisierung von sozialen und politischen Konflikten, ihrer Bedeutung für die Strukturierung der Entscheidungsprozesse von Eliten. Daneben scheint die theoretische und empirische Erfassung der spezifischen Vermittlungsprozesse zwischen den Ebenen eines soziopolitischen Systems von besonderer Bedeutung für die vergleichende Strukturforschung Westeuropas zu sein, wobei nicht nur ihre institutionalisierte Erscheinungsform beachtet werden darf. Schließlich fehlt es noch fast ganz an einer systematischen Analyse der Diffusionsprozesse, der gegenseitigen Abhängigkeiten und Abschließungen. Dies gilt sowohl für die historischen Konstellationen der europäischen Entwicklung wie natürlich für die gegenwärtige Lage Westeuropas mit seinen internationalen und supranationalen Verflechtungen.

Stein Rokkans Bedeutung für die Entwicklung einer vergleichenden Strukturforschung Westeuropas liegt in der Thematisierung eines Forschungsfeldes, das noch weitgehend unerschlossen ist. Er war ein Pionier, der Wege gebahnt hat, die eigentlich schon lange hätten gegangen werden sollen.

Literatur:

- Rokkan, Stein, 1972: Vergleichende Sozialwissenschaft. Frankfurt/Berlin/Wien.
 Rokkan, Stein/Svasand, L., 1978: Zur Soziologie der Wahlen und der Massenpolitik. In: R. König (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung. Bd. 12, Stuttgart.